BUTTER BEI DIE ZUKUNFT

Beteiligung zur Neugestaltung des Kaufhaus-Areals in der Bremer Innenstadt

Ergebnisse der Online-Beteiligung

Bremen, Juni 2026

BRESTADT

Ergebnisse der Online-Beteiligung

Im Rahmen der Online-Beteiligung zur Entwicklung des neuen Quartiers in der Bremer Innenstadt haben sich mehr als 1.400 Menschen mit Ideen, Einschätzungen und konkreten Vorschlägen eingebracht. Die Ergebnisse zeigen ein klares Bild davon, welche Erwartungen die Stadtgesellschaft an die Zukunft des ehemaligen Kaufhausareals hat.

Zentrale Erkenntnisse

- Die Bremer Innenstadt soll künftig stärker als grüner, sozialer und kultureller Lebensraum wahrgenommen werden und weniger als reine Einkaufsdestination.
- Besonders wichtig sind vielfältige inhabergeführte Geschäfte, mehr Grünflächen sowie öffentliche Orte ohne Konsumzwang.
- Gewünscht wird ein lebendiges, gemischt genutztes Quartier mit Gastronomie, Kultur, Aufenthaltsflächen und Einzelhandel.
- Öffentliche Räume sollen klimaangepasst, konsumfrei, niedrigschwellig und komfortabel nutzbar sein.
- Die Innenstadt soll mutiger, identitätsstiftender und architektonisch prägnanter entwickelt werden.
- Nachhaltigkeit wird als Grundvoraussetzung verstanden.
- Kulturelle Angebote, soziale Begegnungsorte und kreative Nutzungen werden als zentrale Bausteine eines lebendigen Quartiers gesehen.

Kennzahlen der Online-Beteiligung

- Zeitraum: 09.04. – 03.05.2026
- 3.197 Website-Besuche auf https://bremen.mitmachen.app
- 1.418 gestartete und 1.121 abgeschlossene Umfragen
- 150 Anregungen und Ideen, 26 Kommentare, 387 Likes auf der Dialogkarte
- Stärkste vertretene Altersgruppe: 25-34 Jahre (N = 393)
- 56 % der Teilnehmenden weiblich

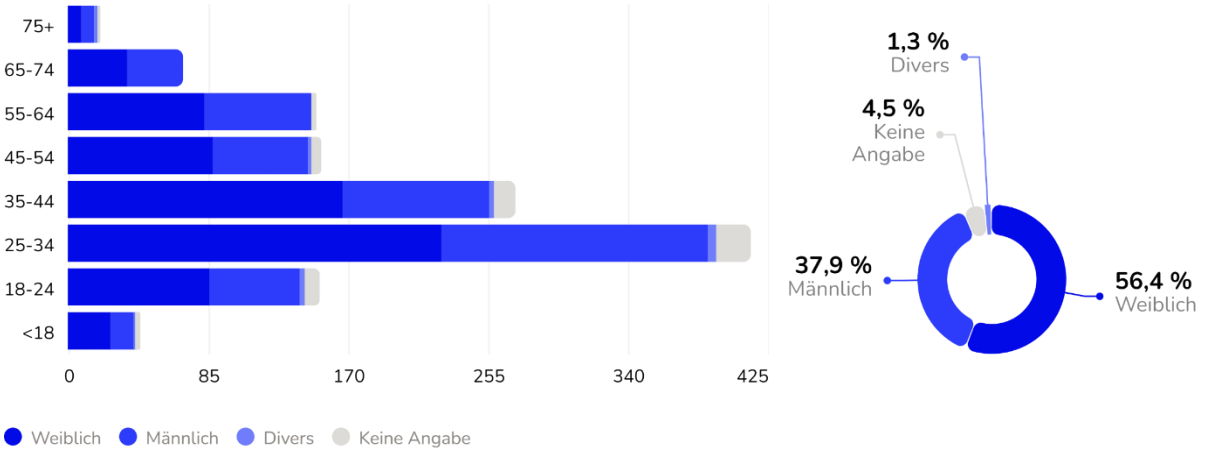

Abb.: Demografische Daten (Alter/Geschlecht)

<18 J: N = 44, 18- 24 J: N = 144, 25-34 J: N = 393, 35-44 J: N = 264, 45-54 J: N = 148, 55-64 J: N = 175, 65-74 J: N = 83, 75+ J: N = 21

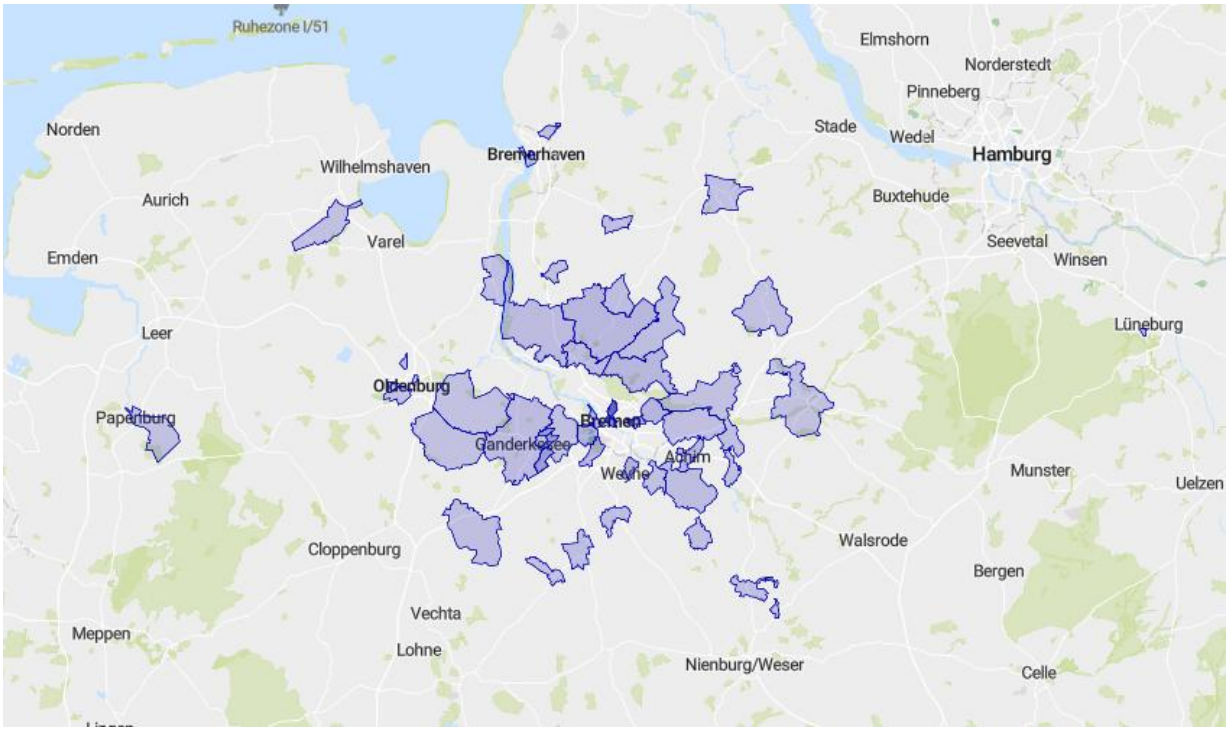

Abb.: Räumliche Verteilung der Nutzer:innen entsprechend angegebener PLZ-Bereiche

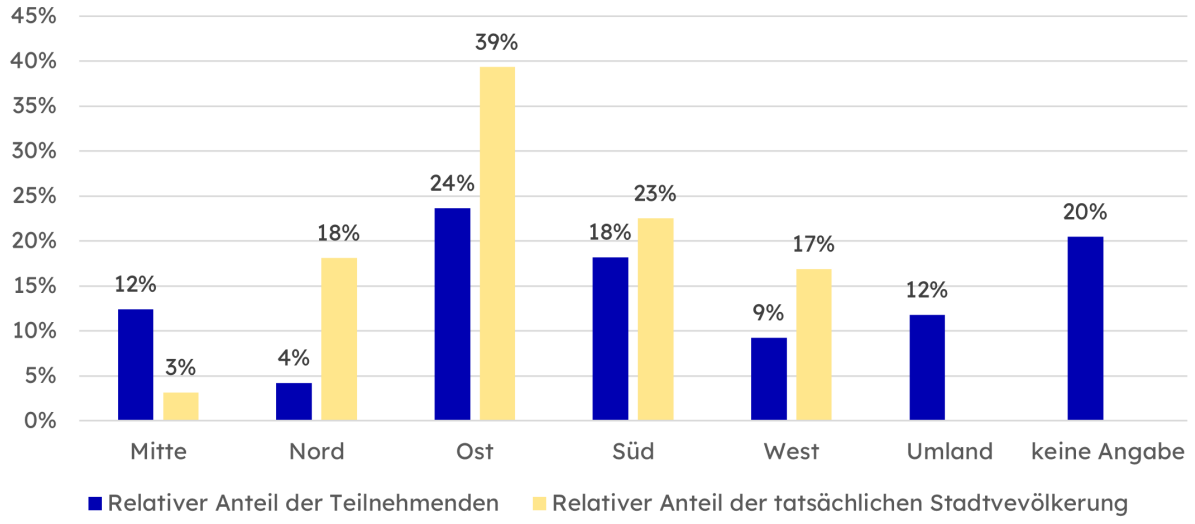

Abb.: Grafische Verteilung der Teilnehmenden im Bremer Stadtgebiet

Zusammenfassung

Im Rahmen der Online-Beteiligung wurden vielfältige Hinweise und Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung des Kaufhaus-Areals sowie der Bremer Innenstadt gesammelt. Teilnehmende konnten sich dabei über zwei Formate einbringen: über eine Dialogkarte (interaktive Karte/WebGIS-Anwendung) sowie über eine Umfrage. In der Auswertung wurden die Rückmeldungen thematisch gebündelt.

Insgesamt ergibt sich ein differenziertes, in zentralen Punkten konsistentes Bild: Im Kern steht der Wunsch nach einem Wandel – weg von einer überwiegend konsumorientierten

Einkaufsfunktion hin zu einem grünen, sozial vielfältigen, kulturell attraktiven und gestalterisch hochwertigen Stadtraum, der Alltag, Begegnung, Kultur und Freizeit gleichermaßen ermöglicht.

1. Leitmotiv (Prioritäten):

Im Vordergrund stehen vielfältige, inhabergeführte Angebote, mehr Grünflächen sowie öffentliche Orte ohne Konsumzwang. Ebenfalls wichtig sind Außengastronomie und Kulturangebote.

2. Nutzungen im neuen Quartier (Top-Nennungen):

Gewünscht wird vor allem ein lebendiges Nutzungsgemisch aus Gastronomie, Kunst/Kultur/Veranstaltungen sowie Grün- und Aufenthaltsflächen. Einzelhandel bleibt wichtig, soll jedoch klar in dieses Gesamtprogramm eingebettet sein. Ergänzend werden Märkte, Bildungsangebote sowie soziale und nachbarschaftliche Nutzungen hervorgehoben.

3. Ausgangslage & zentrale Anforderungen:

Aufenthaltsqualität ist die Schlüsselgröße. Das Umfeld des Kaufhaus-Areals wird vielfach als dunkel, stark versiegelt, ungepflegt und eher als Durchgangsraum beschrieben (u. a. Lloyd-Passage, Hanseatenhof, angrenzende Gassen). Genannt wird insbesondere der Bedarf an mehr Grün und Schatten, Sitzmöglichkeiten, Orientierung, Sauberkeit, Beleuchtung, Barrierefreiheit sowie alltagstauglicher Infrastruktur (z. B. öffentliche Toiletten).

Ein wiederkehrendes Leitmotiv ist die Bedeutung sogenannter **„Dritter Orte“:** niedrigschwellige, öffentlich zugängliche Räume ohne Konsumzwang, die Aufenthalt, Treffen, Lernen und Arbeiten verbinden.

Eng damit verknüpft ist der Wunsch nach **konsequenter Nutzungsmischung.** Erdgeschosszonen werden als „öffentliches Gesicht“ des Quartiers verstanden und sollen vor allem Gastronomie, Handel und hybride Formate (z. B. Laden + Café) aufnehmen. Gleichzeitig werden öffentliche Angebote (z. B. Stadtteiltreff/Bibliothek), Kulturangebote und konsumfreie Innenräume als wichtige Bausteine genannt. Diese Mischung soll Belebung über den ganzen Tag ermöglichen und Monofunktionen vermeiden.

4. Profil, Kleinteiligkeit, lokale Verankerung:

Viele Beiträge sprechen sich gegen austauschbare Ketten- und Großformate aus und betonen inhabergeführte Fachgeschäfte, **lokale Konzepte** und sichtbares Handwerk. Für Handel und Gastronomie werden zudem **erlebnisorientierte, wetterunabhängige Formate** (z. B. Markthalle/Food-Konzept, Arkaden, Dachterrassen) als Frequenz- und Aufenthaltsanker genannt.

Bezahlbarkeit wird wiederkehrend als Voraussetzung genannt – beim Wohnen ebenso wie bei Gewerbe-, Kultur- und Arbeitsräumen. Wohnen wird als möglicher Beitrag zu Belebung und sozialer Durchmischung gesehen, zugleich aber auch kontrovers diskutiert und häufig an Bedingungen geknüpft (bezahlbar, sozial ausgewogen, nicht dominierend).

5. Mobilität:

Gefordert werden bessere Bedingungen für Fuß- und Radverkehr (inkl. (motorisierter) Individualverkehr und Barrierefreiheit) sowie eine gute ÖPNV-Anbindung. Die Erreichbarkeit für Besucher:innen, Pendelnde sowie den Liefer- und Wirtschaftsverkehr wird als zu klärende Rahmenbedingung benannt.

6. Nachhaltigkeit:

Als Querschnittsthema wird Nachhaltigkeit sehr deutlich eingefordert. Im Fokus stehen eine klimaresiliente Gestaltung (Verschattung, Kühlung, Hitzeminderung), Begrünung, die Nutzung erneuerbarer Energien sowie wassersensible Konzepte (Versickerung, Speicherung). Ergänzend werden ressourcenschonende Bauweisen und Biodiversität betont.

7. Prozess & Kommunikation:

Gewünscht werden transparente Kommunikation, nachvollziehbare Entscheidungen und eine ernsthafte Beteiligung.

8. Zentrale Spannungsfelder (Gestaltungsaufgaben):

- Offenheit und Zugänglichkeit vs. Bedarf an Pflege, Ordnung und Sicherheit
- Nutzungsmischung vs. Nutzungskonflikte (z. B. Wohnen und Nachtleben)
- Qualität und Vielfalt vs. wirtschaftliche Tragfähigkeit/Bezahlbarkeit
- Belebung (auch abends) vs. Ruhebedürfnisse

Diese Spannungsfelder sind nicht als Widersprüche, sondern als zentrale Gestaltungsaufgaben zu verstehen.

9. Fazit

Aus Sicht der Teilnehmenden soll sich die Bremer Innenstadt zu einem offenen, vielfältigen, klimaangepassten und identitätsstarken Stadtraum entwickeln. Leitend sind hohe Aufenthaltsqualität, ein gemischtes Programm (Gastronomie, Kultur, Handel, Bildung, soziale Angebote) sowie tragfähige Rahmenbedingungen für Bezahlbarkeit, Betrieb/Pflege, Sicherheit und Erreichbarkeit.

Zu erkennen sind jedoch auch unterschiedliche Perspektiven zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen. Während männliche Teilnehmende häufiger die Themen Architektur, urbane Belebung und Verkehr in den Vordergrund stellen, legen weibliche Befragte besonderen Wert auf soziale Teilhabe, Barrierefreiheit, Sicherheit und ökologische Nachhaltigkeit.

Auch zwischen den Altersgruppen variieren die Schwerpunkte: Jüngere Teilnehmende wünschen sich vor allem attraktive Treffpunkte, zeitgemäße Angebote und innovative Konzepte, während ältere Befragte stärker Fragen der langfristigen Stadtentwicklung, Eigentumsverhältnisse, Prozessqualität und historischen Einbindung thematisieren. Die mittleren Altersgruppen betonen insbesondere Nutzungsmischung, Generationengerechtigkeit und eine strategische Gesamtplanung des Quartiers.

Methodik der Auswertung

Die Auswertung fasst die Rückmeldungen aus der Online-Beteiligung zusammen. Teilnehmende konnten Hinweise über die Dialogkarte (interaktive Karte/WebGIS) sowie über eine Online-Umfrage einbringen. Die Ergebnisse aus beiden Formaten wurden für eine übersichtliche Darstellung thematisch geclustert und – je nach Fragentyp – quantitativ und/oder qualitativ ausgewertet.

- **Datengrundlage:** Dialogkarte mit räumlich verorteten Freitext-Hinweisen sowie Online-Umfrage mit 13 Fragen. In der Umfrage wurden Multiple-Choice-Fragen mit offener Freitextkategorie, reine Textantworten (Freitext) sowie Bewertungs-/Rankingfragen eingesetzt.
- **Quantitative Auswertung (Umfrage):** Ergebnisse aus geschlossenen Antwortformaten sowie Bewertungen/Rankings wurden quantitativ ausgewertet und in der Ergebnisdarstellung zusammengefasst
- **Qualitative Auswertung (Freitext):** Offene Hinweise aus Dialogkarte und Umfrage wurden inhaltlich ausgewertet. Beiträge mit mehreren Anregungen wurden für die Analyse in einzelne Aspekte aufgeteilt („zerschnitten“) und anschließend den jeweiligen Themenfeldern zugeordnet; die Inhalte wurden je Thema zusammenfassend verdichtet.
- **Clusterung/Kategoriensystem:** Als Hauptkategorien für die thematische Zuordnung wurden die Kategorien der Dialogkarte genutzt: Einzelhandel & Gastronomie; Dienstleistungen & Gewerbe; Wohnen; Bildung; Grün, Aufenthalt & Bewegung; Mobilität & Verkehr; Sonstiges. Innerhalb der Hauptkategorien wurden Unterkategorien gebildet.
- **Erweiterung & Auflösung der Kategorie „Sonstiges“:** Ergänzend wurden neue Hauptkategorien gebildet (z. B. Architektur & Stadtbild sowie Sicherheit, Sauberkeit & Ordnung). Die Ergebnisse der Kategorie „Sonstiges“ wurde in passende Themenfelder überführt bzw. zur Bildung neuer Kategorien genutzt.
- **Zusammenführung der Formate:** Nach der thematischen Zuordnung wurden Hinweise aus Dialogkarte und Umfrage je Thema zusammengeführt, um ein konsistentes Gesamtbild über beide Beteiligungsformate hinweg zu ermöglichen.

Ergebnisse der Dialogkarte

Über die interaktive Dialogkarte wurden im Zeitraum vom 9. April 2026 bis 3. Mai 2026 insgesamt 150 Beiträge eingereicht. Die Beiträge konnten sowohl ohne als auch mit konkretem Ortsbezug (als Punkt, Linie oder Fläche) übermittelt werden. Für eine leichtere Zuordnung der Hinweise wurden insgesamt sieben Themenkategorien vorgeschlagen:

- Einzelhandel & Gastronomie
- Dienstleistungen & Gewerbe
- Wohnen
- Bildung
- Grün, Aufenthalt & Bewegung

- Mobilität & Verkehr
- Sonstiges

Die u.s. Grafik zeigt die Verteilung der Hinweise nach Themenkategorien und Ort.

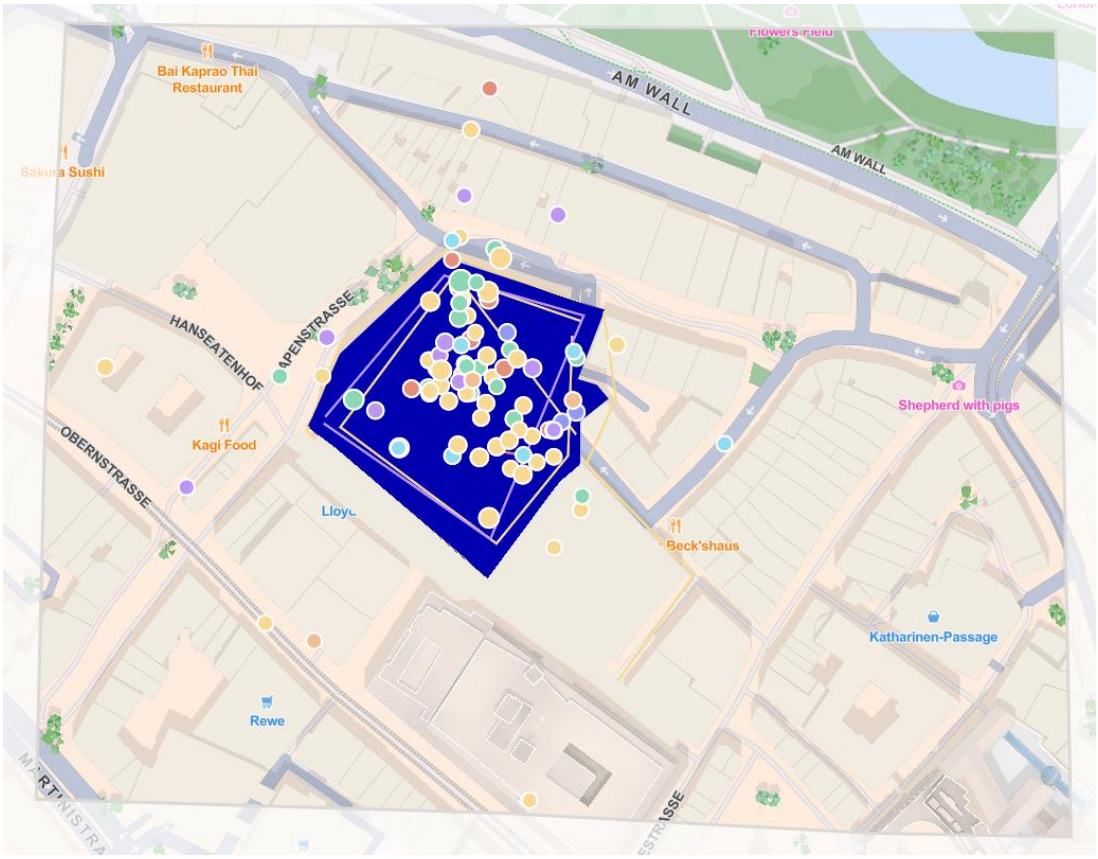

Abb. Verteilung der Hinweise nach Ort

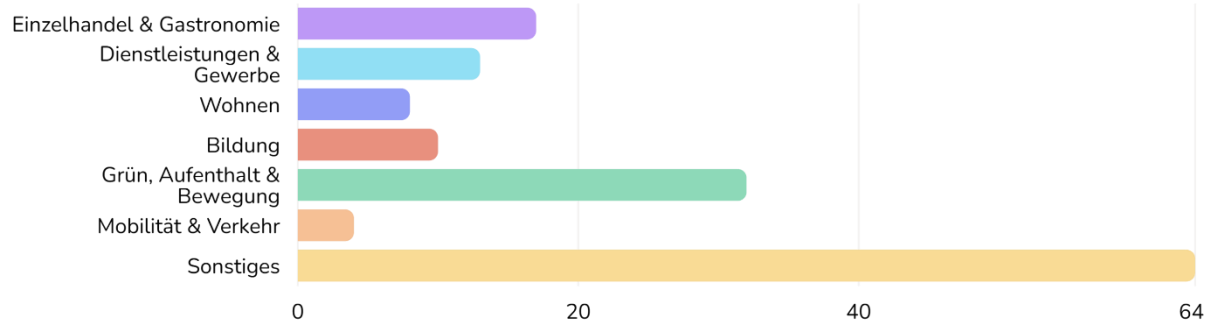

Abb. Verteilung der Hinweise nach Themenkategorien

1. Einzelhandel und Gastronomie:

Die insgesamt 17 Beiträge, 5 Kommentare und 44 Likes zeigen ein differenziertes Meinungsbild im Themenbereich Einzelhandel und Gastronomie.

Ein Konsens besteht bei der zentralen Bedeutung von Gastronomie: Die Teilnehmenden wünschen sich vielfältige kulinarische Angebote und internationale Spezialitäten – ergänzt

durch innovative Konzepte. Als ein Beispiel hierfür wird der „Time-Out-Market" in Lissabon genannt, eine Markthalle in der junge Köch:innen ihre Ideen und Konzepte testen können. Überdachte Außenbereiche (z. B. Arkaden) und die Nutzung der Dachflächen als Dachterrassen machen die Angebote wetterfest und attraktiver.

Kontrovers diskutiert wird das Thema Einzelhandel: Während einige Teilnehmende ein modernes Einkaufszentrum mit bekannten internationalen Marken befürworten, sprechen sich viele Teilnehmende gegen Ketten aus und wünschen sich stattdessen explizit kleine Fachgeschäfte.

Einigkeit herrscht über den gewünschten Erlebnischarakter des neuen Quartiers: Statt reinem Einkaufen sollen Events, Kultur- und Freizeitangebote sowie eine Belebung auch am Abend und in der Nacht die Bremer Innenstadt attraktiver machen.

2. Dienstleistungen und Gewerbe:

Im Themenbereich Dienstleistungen und Gewerbe zeigen die insgesamt 13 Beiträge und 9 Likes ein breites Spektrum an Nutzungsideen. Die Hinweisgebenden wünschen sich ein lebendiges Quartier mit Kreativität, Handwerk und urbaner Produktion, geprägt von Teilhabe und Innovation.

Die Teilnehmenden können sich am Standort u. a. ein Kreativzentrum vorstellen, dass Proberäume für Musiker:innen, Ateliers für lokale Künstler:innen sowie offene Werkstätten umfasst. Denkbar ist eine Erweiterung dieser Elemente mit Wohnungen.

Ebenfalls präsent ist das Thema Handwerk und klassische Dienstleistungen: Von Schlüsseldienst über Schuhmacher bis zu Reinigungen sollen traditionelle Gewerbe wieder einen Platz in der Innenstadt finden. Die Idee, Handwerksberufe in offenen Werkstätten erlebbar zu machen, unterstreicht den Wunsch nach Authentizität und lokaler Wertschöpfung.

Innovative Konzepte wie Aquaponik-Systeme (Fischzucht kombiniert mit Gemüseanbau), Vertical Farming (Anbau von Pflanzen in geschlossenen Räumen auf mehreren, übereinander gestapelten Ebenen) und sog. „FabLabs“ (Abk. für „fabrication laboratory“, eine offene Hightech-Werkstatt, die Einzelpersonen Zugang zu computer-gesteuerten Produktionsmaschinen wie 3D-Druckern, Lasercuttern und CNC-Fräsen, etc. bietet) zeigen, mutige und zukunftsweisende Nutzungskonzepte auf.

Darüber hinaus wurden Ideen in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Familie und Freizeit sowie öffentliche Einrichtungen genannt: Angeregt wurde die Einrichtung eines Gesundheitszentrums in Kombination mit Wohnraum und Begegnungsräumen, ergänzt durch Grünflächen zur Erholung. Auch Event-Flächen für Veranstaltungen finden Erwähnung. Hinsichtlich öffentlicher Einrichtungen wird eine Erweiterung der Meldebehörde und des Finanzdienstes der Stadt Bremen angeregt.

3. Grün, Aufenthalt und Bewegung:

Im Themenbereich Grün, Aufenthalt und Bewegung wurden insgesamt 32 Beiträge mit 90 Likes und 2 unterstützenden Kommentaren abgegeben.

Ein zentrales Anliegen ist die Schaffung eines sogenannten „Dritten Ortes“: Die Hinweisgebenden wünschen sich öffentlich zugängliche Räume für Aufenthalt und Begegnung, die ohne Konsumzwang funktionieren und allen Menschen offenstehen. Sitzmöglichkeiten, Grünflächen und flexibel nutzbare Räume werden als wichtige Elemente genannt.

Grünflächen und Begrünung werden als zentral für die Aufenthaltsqualität und das Mikroklima angesehen. Die Vorschläge reichen von Fassadenbegrünung und hängenden Gärten über tiergerechte Gebäude mit Nistmöglichkeiten bis hin zu einem begrünten Turm als moderne Interpretation der historischen Lloyd-Flasche.

Auch die Nutzung der Dachflächen wird häufig thematisiert: Öffentlich zugängliche Dachterrassen mit Grünflächen, Sitzgelegenheiten und kleinen Bühnen nach dem Vorbild des Salling ROOFTOP in Aarhus, der Oodi-Bibliothek in Helsinki oder ein begrünter Weg zum Schlendern nach dem Vorbild der High Line in New York werden als Bereicherung für die Bremer Innenstadt genannt. Auch Wasser findet als Gestaltungselement, z. B. Wasserflächen und Wasserspiele, Erwähnung.

Im Bereich Bewegung und Sport werden niedrigschwellige, offene Flächen vorgeschlagen, die Menschen aller Altersgruppen ansprechen. Das Konzept „Hood Training“ wird als Beispiel genannt, wie Bewegung, Respekt und Gemeinschaft verbunden werden können.

Hinsichtlich Nachhaltigkeit werden die Nutzung von Erdwärme und Photovoltaik, sowie insekten- und vogelschutzgerechte Beleuchtung vorgeschlagen. Ein offenes Holz-Hybrid-Skelett statt Beton wird als transparente und klimafreundliche Bauweise angeregt.

4. Mobilität und Verkehr:

Mit nur 4 Beiträgen und 5 Likes ist das Thema Mobilität & Verkehr deutlich weniger prominent als andere Themenbereiche.

Themen sind die Stärkung des Radverkehrs: Vorgeschlagen werden bspw. ein Parkdeck oder eine Tiefgarage für Fahrräder, Lastenräder und E-Bikes, um Bremen als Fahrradstadt weiter zu positionieren. Die Niederlande, bspw. das Forum in Groningen, werden als Vorbild genannt.

Für den Fußverkehr wird eine Aufwertung der Fußgängerzone in der Obernstraße und Hutfilterstraße angeregt, ergänzt durch Außengastronomie und Grünflächen. Die Idee einer Flaniermeile wird formuliert. Als Grundanforderung wird Barrierefreiheit im gesamten neuen Quartier genannt.

Mit Blick auf den Pkw-Verkehr bilden die Beiträge das Spektrum der Debatte ab: Während ein Beitrag kostenlose Parkplätze fordert, lehnt ein Kommentar Autos in der Innenstadt grundsätzlich ab.

5. Wohnen:

Das zentrale Anliegen der Hinweisgebenden im Themenbereich Wohnen mit insgesamt 8 Beiträgen, 1 Kommentar und 16 Likes ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum – sowohl für einkommensschwache Haushalte bis hin zu Großfamilien. Die Sorge vor einer Entwicklung, die nur sehr einkommensstarken Bevölkerungsgruppen zugutekommt, wurde formuliert.

Das Quartier soll möglichst durch eine Mischnutzung belebt werden: In den Erdgeschossflächen können Handel und Gastronomie Platz finden. Coworking-Spaces, öffentliche Treffpunkte sowie soziale und Bildungseinrichtungen sollen das Quartier ergänzend beleben. Denkbar sind Kitas, universitäre Einrichtungen oder Infrastruktur für Senior:innen. Darüber hinaus können ergänzende Angebote wie ein Begegnungs-Café und ein überkonfessioneller Raum der Stille das Quartier lebenswert machen.

6. Bildung:

Im Themenbereich Bildung wurden insgesamt 10 Beiträge mit 37 Likes abgegeben. Ein häufig genannte Nutzungsidee ist die Schaffung einer Stadtbibliothek als offener Lernort mit integriertem Café und Veranstaltungsräumen. Als Referenz wird das Forum Groningen genannt, das Kultur, Wissen und Begegnungsräume unter einem Dach vereint. Eine Erweiterung dieses Konzepts um eine VHS und Touristeninformation wird ebenfalls thematisiert.

Mehrfach angesprochen werden universitäre Einrichtungen: Ein Hörsaal für Studierende, der auch für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden kann, sowie ein Ableger der Universität Bremen oder eine Kunsthochschule werden als mögliche Nutzungen genannt.

Im Bereich der kulturellen Bildung finden sich Vorschläge wie interdisziplinäre Kunstausstellungen, VHS-Kurse und kreative Angebote wie Theater und Kino. Genannt wird auch die Idee einer Kunstschau mit internationaler und lokaler Beteiligung.

Das Konzept eines „Hauses des Lernens" wird vorgeschlagen: Ein Ort für Familien mit Etagen für unterschiedliche Altersgruppen, kreativen Angeboten, Spiel- und Bewegungsflächen sowie flexibler Kinderbetreuung. Ergänzend werden kostenlos nutzbare Ateliers, Töpferwerkstätten und Workshops genannt.

Auch naturwissenschaftliche Bildungsangebote werden thematisiert: Ein Planetarium und ein Aquarium könnten Astronomie und Meereskunde vermitteln.

7. Sonstiges:

In der Kategorie Sonstiges wurden insgesamt 64 Beiträge mit 184 Likes und 14 Kommentaren abgegeben. Die Auswertung dieser Beiträge zeigt, dass neben den bereits definierten Themenbereichen weitere neue Kategorien identifiziert werden konnten: Im Fokus stehen dabei die Themen Architektur & Stadtbild sowie Kultur & Veranstaltungen. Darüber hinaus wurden Hinweise zu weiteren Aspekten wie Einzelhandel & Gastronomie, Bildung, Soziales, Mobilität & Verkehr sowie Umwelt, Natur & Nachhaltigkeit formuliert.

Die städtebauliche Gestaltung des neuen Quartiers wird intensiv thematisiert. Ein häufig genanntes Anliegen ist die Rekonstruktion historischer Gebäude: Das ehemalige Lloydgebäude mit seinem markanten Turm sowie die Ansgarii-Kirche werden als Wahrzeichen genannt, deren Wiederaufbau angeregt wird.

Mehrfach angesprochen wird die Ablehnung eines monolithischen Großbaus: Statt eines einzelnen Blocks wird eine kleinteilige Bebauung mit mehreren Gebäuden, Gassen und Plätzen vorgeschlagen. Das Konzept „Schnoor, nur größer" wird als Orientierung genannt.

Hinsichtlich der Fassadengestaltung werden sowohl historisierende Ansätze (Weserrenaissance-Stil, Lloyd-Zitat) als auch moderne Konzepte (begrünte Fassaden) vorgeschlagen.

Die Hinweisgebenden äußern zudem einen Bedarf an kultureller Infrastruktur am Standort. Das Spektrum reicht vom Wunsch nach einem neuen Opernhaus, über eine moderne Konzerthalle bis hin zu Räumlichkeiten für Tanzveranstaltungen, Ausstellungen, Ateliers sowie Workshops.

Einige Beiträge beziehen sich nicht auf konkrete Nutzungsideen, sondern auf den Planungsprozess selbst: Kritik am geplanten Abriss, Anregungen für den geplanten Architekturwettbewerb sowie der Wunsch nach transparenter Kommunikation und einer Bedarfsanalyse für den Standort werden formuliert.